

gen ist. Das französische Gold kann also auch hier nicht gesucht werden. Es läßt sich also nur annehmen, daß das französische „Gold im Ausland“ zur Bezahlung von Waffen und Munition nach Amerika geflossen ist, von wo es den Rückweg nach der Kasse der Bank von Frankreich nicht mehr finden wird. Dem französischen Volk wird aber gesagt, der Goldvorrat betrage 4068,64 Mill. Mark und die ausgegebenen Noten seien somit mit 29,9 Prozent gedeckt. Es wird bereinst wenig erbaudt sein, wenn es erzählt, daß die Notendeckung sich in Wirklichkeit nur auf 20 Prozent stellt.

Die Eröffnung des polnischen Staatsrats,

die am letzten Sonntag im Warschauer Stadtschloß durch den deutschen und den österreich-ungarischen Generalgouverneur vorgenommen wurde, bedeutet den Anfang des polnischen Staates und die Verwirklichung der Kundgebungen vom 5. November 1916. Zu der Zwischenzeit ist ja auch schon einiges geschehen, was unter die Vorgeschichte des neuen Staates fällt, was aber nicht allzu befriedigend verlief und was man lieber ungehehen gewünscht hätte. Der Streit darüber, ob der eingeschlagene Weg zur Errichtung eines freien Polens richtig war, ist jetzt müßig; er ist gemacht und nun heißt es: durch auf diesem Wege. Unter voller und fester Wahrung der Lebensinteressen muß aus den polnischen Zukunftsmöglichkeiten das Beste herausgeholt werden, was daraus zu machen ist, nicht mit Meinungen, sondern durch Arbeit. Ob die Polen das halten werden, was man von ihnen erwartet, ist schwer zu sagen; man darf eben nicht vergessen, daß ein Jahrhundert russischer Herrschaft an keinem Volke spurlos vorübergehen kann.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die in den letzten Tagen regere Geeschäftigkeit flaute wieder ab.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Nördlich des Sufita-Tales in der Gegend von Marasti scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seres wurde leicht abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Nachrichten von den Fronten sind heute wieder etwas spärlich. Von dem Westen wird außer wohlgeleitungen Patrouillen-Unternehmungen nichts berichtet, auch im Osten ist die Geeschäftigkeit eine weit geringere geworden. Nur in den Waldarpaten setzten die Russen ihre Angriffe in gleicher Stärke fort, aber sie wurden, wie am Mittwoch, unter blutigen Verlusten abge schlagen. Verschiedene neutrale Blätter melden, daß gleich wie die Russen an der Ostfront, so auch die Franzosen und Engländer an der Westfront zurzeit große Truppenverschiebungen und Umgruppierungen vornehmen. Alles bereitet sich fieberhaft zum zweiten Kriege vor.

Nach dem Limburgischen Kurier in Maastricht wurde ein Paket mit in deutscher Sprache abgefaßten Aufzügen an deutsche Soldaten, die sich gefangen nehmen ließen oder desertierten, aufgefischt. Aus einer Wendung von dem sonst in gutem Deutsch abgefaßten Aufzügen kann man erkennen, daß sie französischer Herkunft sind. Das Paket ist vermutlich oberhalb von Verdun in die Maas geworfen worden und schwamm bis Limburg.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 19. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Ruhige Nacht an der ganzen Front. Am gestrigen Abend unternahm der Feind nach einer heftigen Beschleung auf den Maashöhen im Chevalier-Wald eine Reihe von Erkundungen, die von unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer verlustreich abgewiesen wurden.

Abends: ziemlich heftiger Artilleriekampf in den Bogenen in Lothringen und in der Gegend von Soissons.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Kamscapelle, Dirmulden und Het Sas. Verheerende Bombenkämpfe in der Richtung von Steenstraete.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 19. Jan. Englischer Heeresbericht vom 18. Januar: Einige weitere Fortschritte wurden nachts nördlich Beaumont gemacht. Nördlich der Cite Calomme ließen wir mit guter Wirkung eine Mine springen. Wir bombardierten die feindlichen Verteidigungsanlagen östlich Bois Grenier und Floegheert. Die feindliche Artillerie war tätig südlich von Caillly-Salzigel und östlich von Bethune.

Die französische Kriegsindustrie.

Bern, 19. Jan. Dem „Temps“ zufolge hat Milépond bei einem Vortrag in Bordeaux offensichtlich als Erwidrerung auf die Anschuldigungen, die gegen ihn infolge des letzten Berichtes Violettes erhoben wurden, erklärt: Mitte September 1914 sei im Kriegsministerium wie ein Blitzschlag die Nachricht eingetroffen, daß die Munitionserverbe für die 75 Millimeter-Geschütze sich erschöpft habe. Die tägliche Erzeugung von 13400 Ladungen habe im Umdrehen auf 100000 erhöht werden müssen. Im Kriegsministerium sei eine Versammlung von Industriellen einberufen worden, in deren Verlauf die Mobilisierung der gesamten Industrie

beschlossen wurde. Allein für die Werkstätten fehlten die geschulten Arbeiter, sowie die nötigen Werkzeuge als andauernd neue Schwierigkeiten hinzu kamen, so daß nicht allein die Munition, sondern auch das Geschützmaterial erschöpft und somit neues erzeugt werden mußte. Durch die Bestellung von Geschützen in den meisten Fabriken die Geschützherstellung auf die Hälfte herabgesetzt worden. Keine einzige Verpflichtung sei von den Auftragnehmern eingehalten worden, sobald schließlich trotz aller Bemühungen der Uebergangszustand der Desorganisation bis zum Frühjahr 1915 andauernde Erst dann sei es gelungen, Erfolge zu erzielen, die die kühnsten Erwartungen übertrafen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 19. Jan. (Amtlich.) Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Narrowdale“ (600 Bruttoregistertonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. — Der Dampfer hatte ein deutsches Preisenkommando in Stärke von 16 Mann und 489 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht waren. Die Ladung der aufgeführten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmittel, darunter 6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner 1800 Pferde. Der englische Dampfer „Narrowdale“ hatte 117 Kraftautomobile, 1 Personenautomobil, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 3000 Rollen Stahldraht, 3000 Tonnen Stahl in Knüppeln, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord. Von den verhafteten Dampfern waren drei englische bewaffnet. Unter den Besatzungen der aufgeführten Schiffe befanden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern Feuer genommen hatten. Führer des Preisenkommandos war der Offizierstellvertreter Bodewig. Die Eindringung der „Narrowdale“ wurde bisher aus militärischen Gründen geheim gehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als diese durch das Einlaufen des japanischen Prises „Hudson Maru“ in einem brasilianischen Hafen aus dem neutralen Auslande bekannt geworden waren.

London, 19. Jan. Die britischen Dampfer „Manchester“ und „Inventor“ (7679 Bruttoregistertonnen), von Wragby (3641 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden.

Haag, 19. Jan. Die englischen und französischen Handelsschiffe, darunter der englische „König Georg“ (3852 Tonnen) die von dem deutschen Hilfskreuzer an der amerikanischen Küste versenkt wurden, sahen einschließlich der beiden gefaßten Dampfer „St. Theodor“ und „Narrowdale“ zusammen 657000 Tonnen. Der Wert der vernichteten Schiffe mit ihren Ladungen wird auf etwa 80 Millionen M. geschätzt.

Die Lage im Osten.

W.B. Sofia, 19. Jan. Generalstabsbericht von gestern: Mazedonische Front: Schwaches Geschützfeuer an der ganzen Front. Südlich von Seres verjagte eine feindliche Kompagnie vorzudringen, wurde aber durch Geschützfeuer vertrieben. Im Wardarale und an der Strama Fliegertätigkeit von feindlicher Seite. — Rumänische Front: Die feindliche Artillerie beschießt die Städte Jacea und Tulcea. Die unfrige erweiterte. In Tulcea wurden fünf Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 19. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 19. Januar 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im nördlichen Abschnitt der Karstfront brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen feindliche Besatzungen 4 Offiziere, 120 Mann als Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Rom, 19. Jan. Die Italiener wurden bei Suara in Triest von Suleiman el Darima, der eine Streitmacht von 600 Eingeborenen führte, angegriffen. Der Kampf war sehr heftig und dauerte von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr. Die Umgehung des feindlichen linken Flügels entschied den Sieg. Der Feind machte auf dem rechten Flügel einen starken Gegenangriff, der indessen abgeschlagen wurde; er wurde zur Flucht gezwungen. Bei dem Schlachtfeld blieben 408 Mann und viele Gewehre zurück. Man glaubt, daß der Feind 1000 Mann verloren habe. Unter den Türken sollen sich Osman Ben Nigh und der Bruder des Kalifen Ben Nigh befinden. Unsere Verluste sind nicht erheblich. Die Besetzung der feindlichen Aufstellungen dauert an. Sollen am Ende gar die Italiener geschlagen werden? (D. Schr.)

Neues vom Tage.

Berlin, 19. Jan. Die Präsidenten der Parlamente der uns verbündeten Völker sind heute vormittag hier eintriften.

Die Note der Mittelmächte?

Budapest, 19. Jan. Die Zeitung „Az Est“ meldet, daß die Mittelmächte eine neue Note bekannt geben werden, worin die Ansprüche des Vierverbands widerlegt und den Völkern der Entente bewiesen werden soll, daß für die Fortsetzung des Untervergleichens ausschließlich die Nachhaber bei unseren Gegnern verantwortlich seien.

Englische Milliardenanleihe in Amerika.

New York, 19. Jan. (Reuter.) Die Firma Morgan & Comp. kündigt die Ausgabe einer englischen Anleihe von 250 Millionen Dollars in Form von 5 1/2 Prozentigen konvertierbaren Obligationen mit dem Datum vom 1. Februar 1917 an. Von dem Gesamtbetrage werden 100 Millionen nach einem Jahre fällig, der Rest nach 2 Jahren.

London, 19. Jan. Die „Times“ meldet aus New York: Die Schiffsversicherungen für Fahrten nach Amerika und Westindien sind von 2 1/2 Prozent auf 10 Prozent gestiegen.

Dänisch-Westindien in amerikanischem Besitz.

Kopenhagen, 19. Jan. Die Auswechslung der Verträge zum Kaufabkommen vom 4. August 1916 betr. die Abtretung der Dänisch-Westindischen Inseln an die

Vereinigten Staaten hat am 17. Januar in Washington stattgefunden. — Und Griechenland?

Indische Anleihe für England.

London, 19. Jan. Für das Jahr 1917/18 wird eine Anleihe in Indien aufgebracht werden, deren Gesamtterls der englischen Regierung zur Weiterführung des Krieges zur Verfügung gestellt werden soll.

Valutasorgen.

Die deutsche Reichsmark steht derzeit im Vergleich zu den Währungsmünzen des Auslands auffallend niedrig im Werte. Am ersten Börsentage dieses Jahres galt in New York der Dollar 5,54 Mark (statt 4,20 Mark Normalwert), in Amsterdam der holländische Gulden 2,39 Mark (1,60), in Kopenhagen die Krone 1,62 Mark (1,125) und in Basel der Frank 1,17 Mark (0,80).

Welche Mächte auf den Auslandsbörsen seit Kriegsbeginn gegen uns arbeiten und wie liebevoll-einnütige Unterstützung sie überall g. hunden hoben, darüber darf heute noch nicht unüberblümt gesprochen werden. Der Hauptschaden lagte uns, wie die „Leipz. N. Nachr.“ schreibt, von Anfang an die unveränderbare Phalanx der Northcliffe und Genossen zu, der Macher und Beherrscher aller öffentlichen Meinung nicht nur im Feindeslande. Wenn es ihnen schon glückte, den Glauben an die Kraft deutscher Waffen so zu erschüttern, daß man selbst ihren wüsten Siegeschwinder-ein blindlings vertraute, so hatten sie mit der Verdächtigung unserer finanziellen Leistungsfähigkeit noch viel leichteres Spiel. Der deutschen Geldkraft sollte das Ausland wenig Vertrauen. Und daß sie gar im Kampf mit der englischen durchhalten, daß unsere Industrie und unser Handel die Seewerre, die Abschneidung der Rohmaterial-Einfuhr, die Verknüpfung des Ausfuhr- und Einfuhrverkehrs, die daran zweifeln selbst die Wohlgeheimen. Unser Unglück war, daß wir nicht auf der Stelle schlagende Beweise vom Gegenteil liefern konnten. Zur bündigen und einleuchtenden Widerlegung der täglich d. iter werdenden Lügenmächtigen reichte uns der Apparat, und wirtschaftliche Maßnahmen, die gerade in den ersten Kriegsmontaten ihren Eindruck nicht verfehlt hätten, die eben aus. Dazu schwanzen sich unsere Beamten erst nach Jahresfrist auf, als es zu spät war. Wie England seine Valuta stützt, mit welcher Ta.kraft das Londoner Schaham den Sterlingkurs unverändert erhält, dafür bietet jede Börsenwoche ein paar Beispiele. Alle Augen der Geschichtsschreiber, aller wirtschaftlicher Kammer, der Englands zukünftige Geldgebarung in graues Elend hält, haben dem Sterling nicht. Denn seine Höhenpreise halten immer während die Hand über ihn. Jedenfalls hat das, was die Reichsbank im ersten Kriegshalbjahr für die Aufrechterhaltung des Marktwerts wagte, die wiederholte Vergabe von Gold an das Ausland, nicht annähernd ausgereicht, um der so. tgelegten Verödung Einhalt zu gebieten. Durch sofortige Zentralisierung des Devisenverkehrs, sofortige weitreichende Einfuhrverbote für Luxuswaren wäre der Mark geholfen, das Geld nicht nutzlos zerstört worden. Eine etwas freiere Goldpolitik hätte gleichfalls genügt. Gold ist letzten Endes Tauschware, Stütze der Valuta und nicht Selbstzweck. Zu gegebener Zeit wird gerade über diesen Gegenstand und angesichts der Tatsache, daß wichtige Stimmen in England mit einer „Demonetisierung des Goldes“ drohen, noch manches zu sagen sein. Wir dürfen uns nicht allzu fest auf die Dauer der übernommenen Einrichtungen verlassen; das Großbritannien des Lloyd George liebt gewalttätige Uebergräbungen.

Heute handelt es sich indes darum, mit den möglichen, jeden Augenblick anwendbaren Mitteln unserer Valuta auf die Beine zu helfen. Dem besten Anfang, wenn auch nicht dem schönsten, hat die Bestimmung gesteuert, daß Postanweisungen über 500 Mark nicht mehr ins Ausland gesandt werden dürfen, und daß derselbe Höchstbetrag für Briefe und Pakete gilt, die Banknotenanzahlungen, Schecks oder Wechsel enthalten. Jenen Hyänen des Geldmarktes, die in der nun verhängten schlichten Form auf Erziehung von Kursgewinnen ausgingen, ist das Handwerk leider viel zu spät gelegt worden.

Als Forderung des Tages darf weitgehender Verzicht auf jede irgend entbehrliche Einfuhr und unläufige Steigerung der Ausfuhr bezeichnet werden. Noch immer taucht Ueberflüssiges in Läden und anderen Kaufstätten auf, die geradenwegs frisch aus dem Ausland kommt, bar bezahlt werden muß und den Kurs der Reichsmark, die draußen nur noch im äußersten Notfall angeboten werden sollte, drückt. Der Vorschlag, alle privaten Einkäufe im Auslande von einer Regierungserlaubnis abhängig zu machen, scheint überholt, scheint aber bloß dem, der die Bundesratsverordnungen sehr oberflächlich liest. So lange nicht die Regelung der Bezahlung unter behördlicher Aufsicht, mit behördlicher Erlaubnis geschieht, so lange jeder sich vom Auslande her in Reichsmark beziehen lassen kann, wird der Markkurs geschädigt. Was die Ausfuhr-Erhöhung angeht, so öffnet sich hier der Organisation noch ein weites Feld. Ob die angespannte Arbeit unserer Industrie für den inländischen Bedarf und andere Umstände, auf die hier nicht eingegangen werden kann, eine in Betracht kommende Ausfuhr zur Zeit überhaupt gestatten, bleibt dahingestellt. Daß jedenfalls Spargel nicht wieder zur Valutaverbesse rung dienen dürfen, wollen wir uns nebenher merken.

Was noch an ausländischen Papieren in Deutschland vorhanden ist, gehört jetzt in Regierungsbewahrung. Dieser Brunnen fließt zwar nicht mehr so wie am ersten Tage; aber ungezählte Millionen fremder Werte haben förmlich darauf, zum Nutzen des deutschen Vaterlandes verkauft oder beliehen zu werden. Alle Vorarbeiten zu diesem Schritte sind ja wohl längst getroffen. Der Wertverhöhung der Reichsmark läme selbst eine Goldladung nicht so zugute, wie diese Maßnahme. Wir hegen keine Sorge um unsere Währung; sie ist im Kern gesund und wirds bewiesen.

Aber sie brauchen nicht noch mehr schädigen zu lassen, gebietet einfache Rücksicht auf Handel und Wandel und Reichskredit. Auch hier, in der trotzigen Behauptung, in der kraftvoll-entschlossenen Zurückeroberung unserer Weltmarkt-Stellung, haben wir Ein und aus Haupt zu schlagen.

Baden.

(-) **Karlsruhe**, 19. Jan. Die Strafkammer verurteilte den schon mit Zuchthaus vorbestraften Schreiner Gent als Stralfund, der in eine hiesige Kaserne eingebrochen war und die Bataillonskasse mit 2000 Mk. gestohlen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus. — Die Dienstmagd Anna Merzinger aus Schaffhausen, die sofort nach ihrer Entlassung aus einer Strafanstalt wieder in ihren schlechten Lebenswandel verfiel, erhielt wegen Fälschung und Furtug 3 Jahre Gefängnis.

(-) **Karlsruhe**, 19. Jan. Am 21. Jan. sind 40 Jahre verlossen seit der Eröffnung der Karlsruher Straßenbahn. An diesem Tag fuhr der erste Wagen der Pferdebahn durch die Kaiserstraße. Zu Beginn des Jahres 1909 wurde der elektrische Betrieb eingeführt und 1912 ging er um die Summe von 6.300.000 Mk. in den Besitz der Stadt über.

(-) **Heidelberg**, 19. Jan. Der Verein für Volkswohlfahrt Heidelberg-Land beabsichtigt in Leimen ein Krankenhaus für Lungenerkrankte zu errichten, in dem auch amputierte Kriegsschadigte untergebracht werden sollen. Das Baukapital wird der Gemeinde Leimen von der Landesversicherungsanstalt Baden zu einem mäßigen Zinsfuß gegeben.

(-) **Freiburg**, 19. Jan. Im 96. Lebensjahr starb hier die ledige Josefa Fuchs aus Eschbach, die 72 Jahre ihres Lebens in ein und derselben Familie gebietet hat.

(-) **Freiburg**, 19. Jan. Es vergeht fast keine Schöffengerichtssitzung, in welcher sich nicht Personen wegen Milchfälschung zu verantworten haben. In der letzten Sitzung wurde ein Milchhändler aus Buchen überführt, mehrere Wochen hindurch täglich 120 Liter Milch bis zu 30 Prozent gewässert zu haben. Zu diesem Zweck führte er eine 10 Literkanne mit Wasser bei sich, dem etwas Milch beigemischt war. Er erhielt 14 Tage Gefängnis und 60 Mark Geldstrafe.

(-) **Konstanz**, 19. Jan. Durch das Hinscheiden des Direktors der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz Medizinalrat Dr. Leopold Oster hat die medizinische Welt wieder einen schweren Verlust erlitten. Medizinalrat Oster stammte aus Raai, wo er 1863 geboren wurde. Nach Beendigung seiner medizinischen Studien betätigte er sich von 1887 bis 1891 als praktischer Arzt, trat dann in die Heil- und Pflegeanstalt Illnau ein, wo er 1899 zum Oberarzt und 1904 zum Medizinalrat ernannt wurde. Als im Jahre 1912 die ersten Bauten der neuen Anstalt bei Reichenau ihrer Vollenbung entgegen gingen, wurde Dr. Oster zu ihrem Direktor ernannt. Am Freitag vormittag halb 9 Uhr fand im Saal der Anstalt, wo der Sarg unter Blumen und Kränzen aufgestellt war, eine kurze Trauerfeier statt. Dann wurde der Verstorbene nach Karlsruhe überführt.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 19. Jan. (Anwaltsverein.) Nach dem seit 12. Dezember 1913 keine ordentliche Mitgliederversammlung mehr stattgefunden hatte, findet zur Besprechung aller den Anwaltsstand berührenden Fragen nächsten Samstag, 27. Januar abends wieder eine allgemeine Mitgliederversammlung des Stuttgarter Anwaltsvereins statt, auf deren Tagesordnung u. a. auch die Renowal von fünf Vorstandsmitgliedern und die Entschreibung der grundsätzlichen Frage des Bureauaufschusses an den Geburtstagen des Kaisers und Königs gesetzt ist.

(-) **Stuttgart**, 19. Jan. (116 mal vorbestraft) Die 45 Jahre alte Arbeiterin Katharine Scheel von Rothmann, die 116 mal vorbestraft ist, wurde wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 8 Monaten verurteilt.

(-) **Weislingen-St.**, 19. Jan. (Jugendliche Diebe.) Der Polizei ist es gelungen, eine jugendliche Diebsbande zu enttarnen. Es sind Kinder von 8-12 Jahren, die in etwa 15 hiesigen Läden Diebstahle verübten. Besonders bevorzugt wurden Läden, wo sich die Ladendiebstahl in Nebenräumen aufhielten.

(-) **Ulm**, 19. Jan. (Städtischer Haushalt.) Die städtischen Kollegien setzten gestern den Hauptetat 1916/17 mit 10.669.376 Mk. Ausgaben und 10.598.881 Mk. Einnahmen, also mit einem Abmangel von 70.495 Mark fest. Gegen das Vorjahr ist die Abschlagszahl des Staats um rund 3.000.000 Mk. größer geworden, was in der Hauptsache auf die Erhöhung des Kriegsetats von 1.592.700 Mk. auf 3.668.000 Mk. zurückzuführen ist. Da aber diesen hohen Ausgaben hauptsächlich für Beschaffung von Lebensmitteln ebenso hohe Einnahmen gegenüberstehen, wird der Etatabschluss hierdurch nicht beeinflusst. Bemerkenswert ist die Mehreinnahme der Steuern, die sich aus der stark beschäftigten Kriegsindustrie herleitet; die Steuerträge selbst bleiben unverändert. Insgesamt erbringen die Gemeindefiskus 2.259.023 Mk., wovon 1.726.653 Mk. als reiner Ueberschuss zu buchen sind. Die Gemeindefiskus erfordert zur Verzinsung und Tilgung 1.074.398 Mk. Den städtischen Arbeitern soll eine weitere Lohnerhöhung gewährt werden.

(-) **Niedlingen**, 19. Jan. (Das große Los.) Der erste Treffer der Großen Wohlfahrtsschlotterie zur Errichtung eines Württ. Handwerker-Erholungsheims im Betrage von 15.000 Mk. ist auf die Nummer 1772 gefallen; das Los ist in der Ulrich'schen Buchhandlung Niedlingen abgegeben worden.

Wetter.

Unter der Herrschaft des neuen Hochdrucks ist am Sonntag und Montag neben vereinzelten Schauern vorherrschend trockenes und ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Wucherpreise. In Remscheid hat im vergangenen Sommer das Schlachten von Kälbern für einige Zeit freigegeben worden. Hiesige Metzger erwarben sich mehrere Tiere zum Preis von 60 Pf. das Pfund Lebendgewicht, während sie das Fleisch zu dem von der Stadt festgesetzten Höchstpreise von 2,40 Mk. das Pfund verkauften. Sie wurden nun sämtlich wegen Wucher zu Geldstrafen verurteilt. Das Gericht betonte, daß die Höchstpreise durchaus nicht immer Verkaufspreise sein sollen.

Mangel an Kleingeld. Auch die Stadt Schleifstadt im Elsaß erhielt die Befugnis, um dem empfindlichen Mangel an Scheidemünzen abzuwehren, 10.000 Erbsenmarken zu 5 Pf., 20.000 zu 10 Pf. und 15.000 zu 5 Pf. in den Verkehr zu bringen. Die Marken sollen nach dem „R.“ mit dem Stadtwappen (einen aufgerichteten schreitenden gekrönten Löwen) und einer entsprechenden Aufschrift versehen werden. Sie sind aus einem verlässlichen Metall hergestellt und haben sechsseitige Gestalt.

Kettenhandel. Die Frankfurter Preisprüfungsstelle veröffentlicht einen besonders schlimmen Fall von Kettenhandel, der sich auf 800 Pfund Mandeln bezieht, die Ende März 1916 ein Frankfurter Wirt von einer Hamburger Firma für 2,96 Mk. das Pfund kaufte. Ende März verkaufte er sie einem Zwischenhändler zu 3,05 Mk. Dieser Händler verkaufte drei Viertel der Ware im Oktober an einen Händler zu 6,40 Mk. Im November 1916 kam die Ware dann an Kleinhändler, und zwar drei Viertel davon zu 7,38 Mk. und ein Viertel zu 8,60 Mk. für das Pfund, das ist 2 1/2 mal so viel, wie der ursprüngliche Einkaufspreis des Wirtes betragen hatte. Die Kleinhändler mußten schließlich das Dreifache des Preises fordern, zu dem die Ware wenige Monate zuvor nach Frankfurt gekommen war.

Die Weltkriegskosten und die Selbstgewinnung. Nach einer Berechnung der Baseler Handelsbank belaufen sich die Kosten die von sämtlichen kriegsführenden Staaten vom 1. August 1914 bis zum 1. Januar 1917 für Heereszwecke aufgewendet wurden, auf 150 Milliarden Frs. Demgegenüber ist die Feststellung interessant, daß seit der Entdeckung Amerikas die Goldgewinnung in der ganzen Welt nicht mehr als 95 Milliarden betrug.

Die Färkisch Schaumburg-Lippische Herrschaft „Darda“ bei Esseg in Ungarn ist in den Besitz eines Konsortiums übergegangen, an dessen Spitze die ungarische Allgemeine Kreditbank steht.

Feldgrauer Humor. Erklärung. „Wie kommt denn das, daß die Donau in der letzten Zeit so angswoll'n ist?“ — „Das is doch ka Wunder, wo in Wien in punkto Lebensmittelversorgung a Schlag ins Wasser nach dem andern g'macht werden ist.“

Frederick Shaw über die Engländer. Die Engländer sind eine Rasse für sich. Kein Engländer steht zu tief, um Schimpf zu haben und keiner hoch genug, um von ihrer Tyrannie bedrückt zu sein. Aber jeder Engländer kommt mit einem wunderbaren Talisman zur Welt, der ihn zum Herrn der Erde macht. Wenn der Engländer etwas will, gesteht er sich nie ein, daß er es will. Er wartet geduldig, bis in ihm — Gott weiß wie — die feste Überzeugung erwacht, daß es seine moralische und religiöse Pflicht ist, die zu unterwerfen, die das haben, was er will. Dann wird er unüberwindlich. Wie der Aristokrat tut er, was ihm gefällt, und schnappt nach dem, wonach ihn gelüstet. Wie der Krämer verfolgt er seinen Zweck mit dem Fleiß und der Beharrlichkeit, die von starker religiöser Überzeugung und dem tiefen Sinn für moralische Verantwortlichkeit herrühren. Er ist nie in Verlegenheit um eine wirksame moralische Beise. Als großer Vorkämpfer der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit erobert er die halbe Welt, ergreift Besitz von ihr und nennt das „Kolonisation“. Wenn er einen neuen Markt für seine schlichten Manchesterwaren braucht, schickt er Missionare aus, die den Wilden das Evangelium des Friedens verkünden müssen. Die Wilden töten den Missionar; nun eilt er zu den Waffen, zur Verteidigung des Christentums, kämpft und siegt für seinen Glauben und nimmt als göttliche Belohnung den Markt in Besitz. Zur Verteidigung seiner Ansehensstellung nimmt er einen Schiffsgelehrten an Bord, nagelt eine Flagge mit einem Kreuz an den Hauptmast und segelt so bis ans Ende der Welt und bohrt in den Grund, verbrannt und zerstört alles, was ihm die Herrschaft auf dem Meere streitig macht. Er precht damit, daß jeder Schläge frei werde, sobald sein Fuß britischen Boden berührt; dabei verkauft er die Kinder seiner Armeen, kaum daß sie sechs Jahre alt sind, an Fabrikherren und läßt sie täglich sechs Stunden unter der Peitsche-Sklavenarbeit verrichten. Er macht zwei Revolutionen und erklärt dann im Namen des Volkes und der Ordnung der angereichen den Krieg. Nichts ist so leicht und nichts ist so gut, daß Sie es einen Engländer nicht werden vollbringen können, aber Sie werden einem Engländer niemals bezweifen können, daß er im Unrecht ist. Denn er tut alles aus Grundsat. Er führt Krieg aus patriotischem Grundsat, er macht freie Völker zu Sklaven aus wirtschaftlichem Grundsat, er behandelt Euch groß aus männlichem Grundsat, er hält treu zu seinem König aus loyalem Grundsat und schlägt seinen König aus republikanischem Grundsat den Kopf ab. Seine Lösung ist dabei immer nur seine „Pflicht!“ Und er vergißt nie, daß die Nation verloren ist, die ihre Pflicht dort sucht, wo nicht ihr Vorteil zu finden ist. Es ist Napoleon I., der diese Worte spricht. Aber hinter ihm steht als Einbläser der beste Kenner englischer Art und Sitte — der Irlander Bernhard Shaw. — Vergl. „Der Mann des Schicksals“ oder „Der Schicksalslenker.“ Napoleon I. (Shaw Werke bei S. Fischer Band 2, Seite 249.)

Fett- und Butterversorgung. Im preuß. Abgeordnetenhaus sprach das Vorland Mitglied des Kriegsernährungsamts Ministerialdirektor von Braun über die Butterfrage. Er wies darauf hin, daß im Frieden Kraftfuttermittel zur Verfügung gestanden hätten, durch die die Milch- und Buttererzeugung auf ein hohes Maß gebracht werden sollte. Diese Kraftfuttermittel fehlen fast gänzlich und infolgedessen sei eine erhebliche Verminderung der Milch- und Buttererzeugung eingetreten. Alle Berechnungen seien dadurch über den Haufen geworfen worden. Für die Milch- und Butterversorgung werde ein neues System eingeführt, indem zunächst in den einzelnen Gemeinden der Bedarf an Milch und Butter festgestellt werde. Nach diesen Feststellungen soll dann der Bestand verteilt werden. Es sei ferner zu hoffen, daß auf Grund unserer Handelsverträge eine Besserung in der Butterversorgung eintreten werde. Jedenfalls sei die schlimmste Zeit für die Milch- und Fettversorgung überwunden.

Bierabgabe und Brotkart. Auf eine Anregung, das Bier auf die Brotkarten anzurechnen, gab Präsident von Batoeki den Bescheid, daß dem schwere Bedenken entgegenstehen, da dann in manchen Familien die Brotkarten zu stark für Bierverbrauch in Anspruch genommen würde, wodurch die Ernährung leiden müßte. Die Herabsetzung des Braukontingents auf 25 Prozent des Friedensbedarfes werde nach Abzug des Heerebedarfes den Bierverbrauch von selbst stark herabziehen.

Kein 7-Uhr-Adenschluß für die Friseur. Nach der „Deutschen Städtekorrespondenz“ soll der 7-Uhr-Adenschluß für Friseurgeschäfte nur insoweit Geltung haben, als von da ab keine Waren mehr verkauft werden dürfen. Dagegen soll die eigentliche Ausübung der Friseurarbeit nicht an diesen Zeitpunkt gebunden sein.

Vorkäufte über mineralisches Rohöl und Kerzen. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Sicherstellung gleichmäßiger Verteilung und zur Verhütung übermäßiger Preissteigerungen ist eine zentrale Zentralförderung der Verwaltung mineralischen Rohöls und Kerzen erforderlich.

Einmalige Abfindungssumme für Kriegserwitwen. Die Witwen, denen aus Anlaß des Krieges Kriegserwitwenrecht gewährt worden ist, kann im Falle ihrer Wieder- oder Neuheiratung eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von 1000 Mk. für die Witwe eines Gemeinen, 1250 Mk. für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers usw., 1500 Mk. für die Witwe eines Feldwebels, 2000 Mk. für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebellieutenants, 4000 Mk. für die Witwe eines Stabs-offiziers, 5000 Mk. für die Witwe eines Generals durch das Kriegsernährungsamt gewährt werden. Voraussetzungen ist das Vorhandensein eines Bedürfnisses, auch muß Gewähr für eine nützliche Verwendung des Geldes (Beschaffung einer Aussteuer, von Möbeln, eines Geschwastes aus Anlaß der Wiederheiratung) bestehen. Gesuche sind an die örtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene oder an die Ortsbehörden zu richten.

Württemberg. Obstbauverein. Am Freitag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Bürgerhaus in Stuttgart eine Zusammenkunft des Ausschusses des Württ. Obstbauvereins mit den Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus zu einer gemeinschaftlichen Besprechung statt.

Die kath. Theologen im Kriege. Von den Studierenden der kath. Theologie in Tübingen sind bisher im Felde gefallen 29, 6 werden vermisst. Von den Alumnen des Priesterseminars in Wottenburg sind 7 gefallen, zusammen etwas mehr als 18 Prozent der Zahl der 217 Theologiestudierenden im Wilmshausen und Priesterseminar. Im Wilmshausen sind noch 7 Theologen und im Seminar 7 Alumnen. Das Eisener Kreuz erhielten 56, die Goldene Verdienstmedaille 1, die Silberne Verdienstmedaille 28, das Hanseatenkreuz 1, die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse 11.

Versteigerung von Goldsachen. Die Gerichts- und vom Justizministerium angewiesen worden, die am Versteigerungsart befindliche Goldankaufsstelle von zwanzigen Versteigerungen von Goldsachen frühzeitig zu benachrichtigen und deren Schätzern vor der Versteigerung Gelegenheit zur Prüfung und Abschätzung des Goldwerts der betr. Gegenstände zu geben.

Kriegselterngelder. Nach der T. U. hat das Kriegsernährungsamt auf eine Anfrage mitgeteilt, daß Eltern, die für die Berufsausbildung ihrer im Kriege gefallenen Söhne große Aufwendungen gemacht haben in der Hoffnung, später an ihnen eine Stütze zu haben, Kriegselterngeld nicht erhalten. Um aber die hierin liegenden Härten zu mildern, hat das Kriegsernährungsamt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt angeordnet, daß Eltern in solchen Fällen bei Vorliegen eines Bedürfnisses Zuwendungen in bescheidenen Grenzen gewährt werden.

Umtausch von Web-, Wirt-, Strid- und Schuhwaren. Wie die Reichs-Kleidungsstelle mitteilt, kann der Umtausch einer dem Verbraucher bereits zu Eigentum oder zur Benutzung überlassenen Web-, Wirt-, Strid- oder Schuhware nur gegen einen auf den neu zu überlassenden Gegenstand lautenden Bezugsschein erfolgen. Die gegen einen Bezugsschein überlassenen Waren können ohne einen neuen Bezugsschein gegen solche Waren umgetauscht werden, deren Umtausch gegen den bereits abgegebenen Bezugsschein nicht möglich wäre. Der Umtausch darf jedoch nur innerhalb einer Woche nach dem Tage der Übergabe des umzutauschenden Gegenstandes an den Verbraucher erfolgen.

Getragene Kleidungsstücke. Wir sind geneigt, auch in Bezug auf die Kleidung die größte Sparsamkeit walten zu lassen und den Verbrauch der nach

als und seiner Produkte erforderlich. Eine Verordnung des Bundesrats vom 18. Januar ermächtigt den Reichskanzler über den Verkehr mit mineralischem Rohöl und allen bei seiner Verarbeitung anfallenden Erzeugnissen sowie Erdwachs, Kerzen und Kerzenherstellung Bestimmungen zu treffen. Die Verordnungs-Ing ist in die Hände der Kriegsernährungsstelle m. b. H. in Berlin gelegt. Ihr sind vom 21. d. M. ab sowohl die aus dem Ausland eingeführten, wie die im Inlande vorhandenen und erzeugten Waren der bezeichneten Art anzugeben und auf Verlangen zu liefern. Wird die Lieferung verweigert, so erfolgt Enteignung. Nicht unter den eben geschichterten Anzeiger- und Lieferungsverpflichtungen fallen Mineralöle, die bei plus 15 Grad Celsius ein spezifisches Gewicht von nicht über 0,825 einschließen haben (Gasolin, Benzin, Petroleum). Rohstoffe zur Kerzenherstellung dürfen von der Kriegsernährungsstelle m. b. H. nur mit der Auflage abgegeben werden, daß sie lediglich zu diesem Zwecke verwendet werden. Auch hat die Kriegsernährungsstelle die Kleinverkaufspreise vorzuschreiben, die für die Kerzen auf den Packungen anzugeben sind. Die Kerzenpackungen müssen an der Außenseite deutlich lesbare Angaben über Namen, Firma und Ort der gewerblichen Hauptniederlassung des Herstellers, den Kleinverkaufspreis für die ganze Packung und für die einzelne Kerze und die Anzahl der in der Packung enthaltenen Kerzen aufweisen. Einzelne Kerzen dürfen nur aus den dazu gehörigen Packungen und in der Höchstzahl von drei Stück auf einmal verkauft werden. Den Verkehr mit Altkerzen und Dosenlichtern wird die Kriegsernährungsstelle besonders regeln.

Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte im Buchdruckgewerbe. Aus Buch- und Zeitungsdruckereien waren zahlreiche Klagen dahin laut geworden, daß durch das Tarifamt der Buchdrucker die Verwendung von weiblichen Arbeitskräften sehr erschwert werde. Eine Besprechung zwischen dem Kriegsernährungsamt und der Arbeitsabteilung des Kriegsamts und dem Tarifamt der Buchdrucker hat jetzt zu folgender Vereinbarung geführt: „Die Kriegslage erfordert, daß, wie in allen Berufszweigen, so auch im Buchdruckgewerbe die kräftigen, gesunden Männer für Heeresdienst und Schwerarbeit freigestellt werden müssen unter Ersetzung durch zuverlässigere Männer, Kriegsschadigte und Frauen. Das Tarifamt stimmt diesem Grundsatz rückhaltlos zu und wird den entsprechenden Anträgen auf Erlass der männlichen Kräfte, soweit sie aus dem Gewerbe an das Tarifamt herantreten, keinerlei Hindernisse in den Weg legen.“

Witwen- und Waisenzugänge gefallener Beamter. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts haben die Witwen und Waisen im Kriege gefallener Beamter, nicht nur auf das ihnen aus der Zivilstellung des Gefallenen zukommende Witwen- und Waisengeld und auf die niederen Sätze der besonderen Kriegsverzögerung, sondern auch auf die allgemeine Kriegsverzögerung (Witwen- und Waisengeld) Anspruch.

Abfindungssumme für Kriegserwitwen. Witwen, denen aus Anlaß des Krieges Kriegserwitwenrecht gewährt worden ist, kann im Falle ihrer Wieder- oder Neuheiratung eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von 1000 Mk. für die Witwe eines Gemeinen, 1250 Mk. für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers usw., 1500 Mk. für die Witwe eines Feldwebels, 2000 Mk. für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebellieutenants, 4000 Mk. für die Witwe eines Stabs-offiziers, 5000 Mk. für die Witwe eines Generals durch das Kriegsernährungsamt gewährt werden. Voraussetzungen ist das Vorhandensein eines Bedürfnisses, auch muß Gewähr für eine nützliche Verwendung des Geldes (Beschaffung einer Aussteuer, von Möbeln, eines Geschwastes aus Anlaß der Wiederheiratung) bestehen. Gesuche sind an die örtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene oder an die Ortsbehörden zu richten.

Württemberg. Obstbauverein. Am Freitag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im Bürgerhaus in Stuttgart eine Zusammenkunft des Ausschusses des Württ. Obstbauvereins mit den Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus zu einer gemeinschaftlichen Besprechung statt.

Die kath. Theologen im Kriege. Von den Studierenden der kath. Theologie in Tübingen sind bisher im Felde gefallen 29, 6 werden vermisst. Von den Alumnen des Priesterseminars in Wottenburg sind 7 gefallen, zusammen etwas mehr als 18 Prozent der Zahl der 217 Theologiestudierenden im Wilmshausen und Priesterseminar. Im Wilmshausen sind noch 7 Theologen und im Seminar 7 Alumnen. Das Eisener Kreuz erhielten 56, die Goldene Verdienstmedaille 1, die Silberne Verdienstmedaille 28, das Hanseatenkreuz 1, die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse 11.

Versteigerung von Goldsachen. Die Gerichts- und vom Justizministerium angewiesen worden, die am Versteigerungsart befindliche Goldankaufsstelle von zwanzigen Versteigerungen von Goldsachen frühzeitig zu benachrichtigen und deren Schätzern vor der Versteigerung Gelegenheit zur Prüfung und Abschätzung des Goldwerts der betr. Gegenstände zu geben.

Kriegselterngelder. Nach der T. U. hat das Kriegsernährungsamt auf eine Anfrage mitgeteilt, daß Eltern, die für die Berufsausbildung ihrer im Kriege gefallenen Söhne große Aufwendungen gemacht haben in der Hoffnung, später an ihnen eine Stütze zu haben, Kriegselterngeld nicht erhalten. Um aber die hierin liegenden Härten zu mildern, hat das Kriegsernährungsamt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt angeordnet, daß Eltern in solchen Fällen bei Vorliegen eines Bedürfnisses Zuwendungen in bescheidenen Grenzen gewährt werden.

Umtausch von Web-, Wirt-, Strid- und Schuhwaren. Wie die Reichs-Kleidungsstelle mitteilt, kann der Umtausch einer dem Verbraucher bereits zu Eigentum oder zur Benutzung überlassenen Web-, Wirt-, Strid- oder Schuhware nur gegen einen auf den neu zu überlassenden Gegenstand lautenden Bezugsschein erfolgen. Die gegen einen Bezugsschein überlassenen Waren können ohne einen neuen Bezugsschein gegen solche Waren umgetauscht werden, deren Umtausch gegen den bereits abgegebenen Bezugsschein nicht möglich wäre. Der Umtausch darf jedoch nur innerhalb einer Woche nach dem Tage der Übergabe des umzutauschenden Gegenstandes an den Verbraucher erfolgen.

Getragene Kleidungsstücke. Wir sind geneigt, auch in Bezug auf die Kleidung die größte Sparsamkeit walten zu lassen und den Verbrauch der nach

vorhandenen Vorräte an neuen Stoffen möglichst einzuschränken. Vor allem sollte den Bedürfnissen die Möglichkeit geboten werden, sich billig mit den nötigen Kleidungsstücken zu versehen. Jeder sollte daher seine Bestände durchsehen und alle nicht durchaus für den Bedarf nötigen noch brauchbaren Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Leibwäsche usw. auch Schuhwaren zum allgemeinen Besten, jeis um billigsten Preis oder unentgeltlich zur Verfügung stellen. In verschiedenen Städten sind schon Annahmestellen für solche Gegenstände errichtet, die den Verkauf und die Verteilung besorgen. Am besten und wirksamsten wird die Aufgabe durch eine Organisation gelöst werden können, aber auch die private Verpflegung wäre dankbar zu begrüßen.

Weitere Einschränkung der Einfuhr. Schon im vorigen Jahr ist die Einfuhr von entbehrlichen Gegenständen aus dem Ausland erheblich eingeschränkt worden, um die deutsche Valuta zu sparen. Denn es ist klar, daß unsere Valuta, d. h. das Wertverhältnis der Reichsmark zu den Währungen des Auslands um so ungünstiger sein muß, je mehr Geld aus Deutschland nach dem Ausland abfließt, ohne daß, wie es in diesem Kriege infolge der Unterbindung unserer Warenzufuhr der Fall ist, ein entsprechender Gegenstrom ausländischen Geldes nach Deutschland stattfindet. Es hat sich aber gezeigt, daß die Einfuhrbeschränkung bei weitem nicht ausreichend war und daß noch große Massen von Luxusgegenständen über die Grenze kommen. Eine Verordnung des Bundesrats vom 16. Januar 1917 bestimmt daher, daß künftig die Einfuhr aller Waren nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhr in Berlin gestattet ist. Jede ohne diese Bewilligung eingeführte Ware gilt als Konfiszur und wird konfisziert. Die konfiszierten Waren werden der Zeres- und Marineverwaltung oder gemeinnützigen Stellen oder Gesellschaften, die ausschließlich der Versorgung des deutschen Volkes während des Krieges dienen, künftig überlassen. Der Erlös fällt dem Reich zu. Für bestimmte Warengattungen, namentlich solche des Bedarfs an Ausbehrungs- und Rückwaren-

verkehrs (ausgenommen Perlen und Edelsteine) können Ausnahmen von den zuständigen Zollbehörden bewilligt werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Das Kriegswirtschaftsamt. Wie kurz berichtet ist in Preußen bereits das Kriegswirtschaftsamt eingeführt worden und zwar wird jede Provinz ein Amt erhalten. Vorsitzender soll ein vom Kriegswirtschaftsamt ernannter Offizier sein, der mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Mitglieder des Kriegswirtschaftsamt sind: zwei vom Oberpräsidenten ernannte höhere Verwaltungsbeamte, ein Vertreter der Eisenbahndirektion, sechs von der Landwirtschaftskammer zu ernennende Landwirte und ein vom kommand. General ernannter Veterinär. Der Vorsitzende Offizier vertritt sämtliche Generalkommandos, zu deren Bereich die Provinz gehört. Bei dem nicht am Sitz des Kriegswirtschaftsamt befindlichen Generalkommando werden nach Bedarf Nebenstellen des Amtes gebildet, die aus einem landwirtschaftlich erfahrenen Offizier und den erforderlichen Hilfskräften bestehen. Das Kriegswirtschaftsamt hat innerhalb seines Bereichs die landwirtschaftliche Erzeugung zu unterstützen und zu fördern, für Beschaffung von Betriebsleitern und Arbeitern, die nötigenfalls vom Waffendienst zurückgestellt werden können, durch Beschaffung von Pferden und sonstigen Betriebsmitteln, für die restlose Bestellung der Felder und für die Einbringung der Ernte zu sorgen. Bei der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wirkt das Kriegswirtschaftsamt nicht mit. Es hat aber Gutachten abzugeben. Innerhalb des Kriegswirtschaftsamt werden in jedem Kreis (Bezirk) Kriegswirtschaftsstellen errichtet, deren Vorsitz der Landrat (Oberamtmann) führt. Ihm steht ein praktischer Landwirt als Stellvertreter zur Seite. Außerdem werden vier bis acht Mitglieder nach Anhörung der Landwirtschaftskammer vom Regierungspräsident ernannt.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt, Telek. 11.

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.

Auf dem Felde der Ehre gefallen sind: Friedrich Walz, Sohn der Frau Walz, Metzgermeisterwitwe von hier, sowie Christian Magenreuter, von Sprollenhäus. Ehre ihrem Andenken.

Den Ausfichten der Bitterung nach, wird morgen Sonntag die Kodelbahn, welche bereits letzten Sonntag schon gut befahrbar war, eine große Anziehungskraft ausüben. Auch das Stigelande ist durch den erhaltenen Neuschnee in gutem Zustande, die Bergbahn wird, wenn Bedarf vorliegt, was bei dem Zug von Untal und Pforzheim gewiß ist, öfters als stündlich verkehren. Während des nachmittags 7 Uhr im Cafe Lindenberger ein Abschiedskonzert statt und abends wird uns Herr Rometsch zur Linde mit seinem Lichtspieltheater einige angenehme Stunden bereiten. Das Programm bietet neben Kriegsbildern und humoristischen Nummern ein Drama in 3 Akten „Unter falscher Flagge“. Wünschen wir ihm einen besetzten Saal, damit es möglich ist, noch mehrere Lichtspielabende hier besuchen zu können.

Calmbach, 17. Januar. Unterlehrer Eisehard hier, Leutnant und Kompanieführer im Inf.-Reg. Nr. 119, hat von S. M. dem König das „Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens“ erhalten.

Ev. Gottesdienst. 3. Sonntag nach Erscheinungsfest, 21. Jan. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kemppis, 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christentag mit den Töchtern: Stadtpfarrer Köster. 2 Uhr Predigt im Sprollenhäus: Stadtpfarrer Kemppis. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Köster.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 21. Januar. 9 1/2 Uhr Hochamt, dann Predigt. Nachmittags kein Gottesdienst. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Kriegsbestunde: Montag und Freitag abends 6 1/2 Uhr. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 1/2 und 8 Uhr, an den Wochentagen vor der hl. Messe.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 27. Januar 1917
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald III Sommerberg, Abt. 1 e Wolfsschlucht 136 Stück tannenes und forchenes Langholz I-VI Cl. mit zus. 256,27 Fm.

31 Stück tannenes und forchenes Sägholz I-II Cl. mit zus. 36,57 Fm.

Stadtwald IV an der Linde, Abt. 1 e Köpfe

59 Stück tannenes Langholz I-VI Cl. mit zus. 96,22 Fm.

4 " " Sägholz I-II Cl. mit zus. 4,79 Fm.

Stadtwald VI Regental, Abt. 8 Hirschweg

233 Stück tannenes Langholz I-VI Cl. mit zus. 211,14 Fm.

21 " " Sägholz I-II Cl. mit zus. 2,62 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslos, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Radelholzstammholz“ wollen spätestens bis zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Tarpreise pro 1917; der Ausschuss ist zu 100 % der Tarpreise angeschlagen.

Wildbad, den 20. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Jugendwehr Wildbad.

Von Montag ab wieder regelmäßig präzis 8 Uhr
Übungsabend

in der Turnhalle.

Sämtliche Jungmänner, sowie ungediente Landsturmlaute sind erneut aufs dringendste zur Teilnahme aufgefordert.

Der Leiter.

Sonntag, den 21. Januar
von nachmittags 3 Uhr ab

Abschieds-Konzert vom Jockele

im Cafe Lindenberger.

Anlässlich unseres Wegzuges
sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzlich Lebewohl!

Mina Ulmer,
Marie Kuch.

Lichtspiel-Theater im Saale des Gasth. zur alten Linde

Karl Rometsch.

Sonntag, den 21. Januar 1917
nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

1. Meister Nr. 29, Aktuell
2. Volitor als Kammerjose, Komisch
3. Wallensteins Festspiele
4. Meister Nr. 30, Aktuell
5. Moderne Reparaturanstalt, Komisch
6. Unter falscher Flagge, Drama in 3 Akten.

Feld-Essbestecke

Mk. 1 bis Mk. 6

bei

Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68.

Herren- u. Knabenbekleidung

in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:

Herren-Anzüge

1- und 2Reihig von Mk. 28 bis Mk. 70.

Jünglings-Anzüge

1- und 2Reihig von Mk. 18 bis Mk. 50.

Knaben-Anzüge

von Mk. 6 bis Mk. 35.

Bleyle Knaben-Anzüge

Herren- und Knaben-Ueberzieher,
Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel,
Einzelne Hosen und Westen
in allen Preislagen.

Knabenhosen u. Schwitzer,
Lodenjoppen in allen Grössen,
gestrickte Westen.

Phil. Bosh, Wildbad.

Tel. 32.

Extra-Verkauf

der Firma

Chr. Schmid u. Sohn,
König-Karlstr. 68,
vorzüglich gelagerte

Cigarren

bei 50 Stück 5 %
bei 100 Stück 10 % Rabatt.

Cigarretten

gute alte Tabacke,
Marken Herzog Albrecht u. Do-lar-Prinzeß,
Stück 2 1/2 Pfg., 3 1/2 Pfg., 5 Pfg., 5 Pfg.
usw. ab 50 Stück 5 % Rabatt,
noch zu allen Preisen
ohne Reichsabgabe-Aufschlag,
also günstige Einkaufsgelegenheit, so
lange unser alter Vorrat reicht.

Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausstattung
ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.



Wildbad, den 20. Januar 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß am Donnerstag, den
11. Januar mein lieber Sohn, unser guter
Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Friedrich Walz,

Gefreiter im Inf.-Reg. 125/5,

im Alter von 28 Jahren den Heldentod fürs
Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Mutter:

Friedr. Walz u. Geschwister.



Sprollenhäus, den 19. Januar 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel

Christian Magenreuter,

Landsturmann im Inf.-Reg. 120/9,

am 8. Januar 1917 bei Souvencourt, im Alter
von 29 Jahren den Heldentod fürs Vaterland
gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ein fleißiges

Mädchen

wird gesucht.
Pension Villa Hanselmann.

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig
schwarz auch in Seide.

Rocktressen

schwarz und farbig

Spitzen

schwarz und weiß

Eigen und Besenlügen

in allen Farben

empfehlen zum Selbstkostenpreis
Robert Riexinger.

Rechten alten

Malaga,

Pfeffermünz- und
Kümmel-Skör

Wachholder

empfiehlt Cafe Pechtle.

Wäschestärke-

Ersatz

vorzüglichster zum Stärken von
Wäsche jeder Art, sparsam und
bequem im Gebrauch in Pak.
zu 25 Pfennig empfiehlt
Carl Wilh. Gott.